

Leseprobe aus:

**Nora Gantenbrink**

# **Verficktes Herz**



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf [rowohlt.de](http://rowohlt.de).

**NORA GANTENBRINK**  
**VERFICKTES**  
**HERZ**

**& ANDERE GESCHICHTEN**

**Rowohlt Taschenbuch Verlag**

Originalausgabe

Veröffentlicht im Rowohlt Taschenbuch Verlag,

Reinbek bei Hamburg, Oktober 2013

Copyright © 2013 by Rowohlt Verlag GmbH,

Reinbek bei Hamburg

Lektorat Diana Stübs

Umschlaggestaltung ZERO Werbeagentur, München

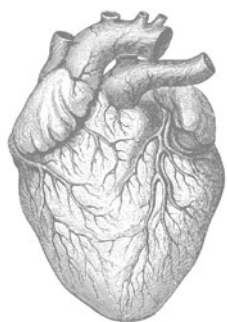
(Abbildung: FinePic, München)

Satz Pinkuin Satz und Datentechnik GmbH, Berlin

Druck und Bindung CPI – Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany

ISBN 978 3 499 63039 2





# **INHALT**

## **VERFICKTES HERZ**

11

## **MARTHA**

20

## **HÖHLENTAGE**

29

## **WAL/WASSER/PLANKTON**

35

## **WASABI 1999**

52

## **TAG DER EINSAMEN TANTEN**

69

## **DER RÖDERINGER**

84

## **MICHAEL JACKSONS MUTTER**

99

**SILVESTER**

114

**DIE SACHE MIT  
JORINDE SEMMLER**

123

**NA, DANN**

133

**MARALURATENG**

141

**13**

145

**ALTERNATIVEN**

152

«Wenn das Herz denken könnte,  
stünde es still.»

**Don Giovanni. Letzte Party**





## VERFICKTES HERZ

Liebeskummer ist das größte Arschloch, das es gibt. Und das Problem ist, dass es ein unlösbares Problem ist. Dass du ja nichts dagegen tun kannst. Außer warten. Die Lösung des Problems ist also: Das Warten muss gut sein, verdammt gut. Im Warten braucht es Yoga, braucht es Rausch, braucht es gute Geschichten und noch bessere Kurzgeschichten. Es braucht Faust im Theater und mentale Fäuste in seinem Gesicht.

Erinnere dich an schlechte Zeiten, wenn du an ihn denkst. Die gab es auch, die hast du nur verdrängt. Unangenehme Momente. Als du mit seinem FDP-Vater Sushi essen musstest, zum Beispiel. Du warst zu gut für ihn, du bist die Beste. Irgendwann wird einer kommen, der das weiß und schätzt; einer, der gut bumsen kann und gut singen.

Peng. Puff. Bängbäng.

### Vergangenheit

Wenn Hildegard ihre Schlüssel nicht verloren hätte, wäre ich immer noch ein glücklicher Mensch. Ich wäre nach Hause gegangen, hätte mich ausgezogen und ins Bett gelegt.

Am nächsten Morgen hätten die Penner vor der Haustür geschrien, vielleicht hätten ein paar Sonnenstrahlen

den Dreck des Kiezes ausgeleuchtet. Tauben hätten in der Kotze vor meiner Haustür gepickt, und die Putzfrau hätte sich vor den vollgepissten Dönerresten auf den Stufen geekelt.

Es wäre ein asoziales Stilleben gewesen, die gewohnte Verwüstung. Ich hätte mir eine Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung gekauft und einen Kaffee. Dann hätte ich mich auf die beste Bank am Hafen gesetzt.

**12** Menschenströme in Jack-Wolfskin-Jacken wären vorbeigezogen. Präpariert für den Sonntagsausflug mit Erdbeereis, Kindern und hässlichem Hund. Dann und wann hätte ein Liebespaar am Geländer geknutscht. Etwas hätte man geträumt, diese Wolke sieht aus wie ein Vanille muffin, jene wie eine Vagina. Wie ist das Leben schön, hätten die Möwen geschrien. Bitte genau hinhören, und dann lösen die Jack-the-Wolfskiner Tickets für die Hafensrundfahrt. Die Zeitung fliegt weg, zum Glück nur der Teil «Geld und mehr». Für einen kurzen Moment verschwinden alle Probleme von allein. Darauf noch einen Schluck.

Hildegard.

Hildegard ist sehr dick, 64 Jahre alt, und ihr weißes Haar ist ab den Ohren gelb. Sie schläft mit Männern gegen Geld. Es müssen ziemlich abgefuckte Männer sein.

Hildegard saß immer auf der dritten Treppenstufe vor der Heilsarmee in meiner Straße. Sie saß dort im Frühling. Sie saß dort im Winter. Wenn sie nicht dort saß, dann hatte sie zu tun.

Wir kannten einander lange, bevor wir das erste Mal miteinander redeten. Keiner traute sich, den anderen anzusprechen, obgleich sich unsere Blicke täglich kreuzten. Irgendwann schenkte ich ihr einen Schal. Von da an sprachen wir oft, sie erzählte mir aus ihrem Leben, ich gab ihr Zigaretten. Nur sehr selten unterbrach uns ein hässlicher Mann.

Früher war Hildegard Lastwagen gefahren, dann ist ihr Leben in ein Ungleichgewicht geraten, und alles begann mit einem kompliziert gebrochenen Arm. Die Genesung dauerte lang. Zu lang für den Chef der Spedition, einen alten Mann, der zu viel trank und den Geruch von Geld liebte. Hildegard wurde arbeitslos.

Hildegard war eine Gefallene. Ein Mensch, der ganz unten in der Gesellschaft arbeitet, dort, wo man nicht gerne hinschaut. Weil es schmutzig ist und die Menschen stinken.

Als ich an einem Samstagabend nach einer Party gegen fünf Uhr morgens nach Hause ging und sie wie immer auf der Stufe saß, bot ich ihr eine Zigarette an. Sie rutschte auf ihrer Pappe zur Seite, ich setzte mich zu ihr. Sie stank schlimmer als sonst. Wir rauchten, dann fing sie an zu weinen.

Hildegard hatte ihren Schlüssel in ihrer Sozialzimmertür am Hamburger Berg stecken lassen und schief nun seit drei Tagen auf der Straße. Sie sagte, es kämen keine Kunden, und so wie Hildegard roch, schien das nur logisch. «Was soll ich jetzt machen?»», fragte sie mich.

Ich sagte Hildegard, dass ich ihr einen Schlüsseldienst zahlen würde. Dann wählte ich die Nummer der Auskunft, und Hildegard und ich gingen eine Straße weiter und stellten uns vor ihre Tür, während neben uns ein paar Jugendliche in die Briefschlitze pissten.

Du bogst um die Ecke und hast gefragt, ob alles gut ist. Ich sagte ja. Dann gingst du nicht mehr weg.

**14** Der Schlüsseldienst hat 398 Euro gekostet. Hundert Prozent Nachaufschlag. Ich hatte den schlimmsten Abzieher Hamburgs angerufen, und ich hasste ihn. Ich hasste, wie er Hildegard ansah. Ich hasste, dass er sagte: Warum helfen Sie ihr? Ich hasste seine Preise und dass ich nur dreihundert Euro auf dem Konto hatte. Kreditkarte.

Du hast gesagt: Was verflucht bist du? Ich sagte: Betrunkene. Ich schaute dich an. Ich mochte deine Brille nicht. Aber dass du geblieben bist.

Später sind wir Kurze trinken gegangen. Als die letzte Kneipe zugemacht hat, sind wir zu mir, weil es gegenüber war und richtig schien. Wir saßen in der Küche meiner Wohnung, es war spät, wir haben Bier vom 24-Stunden-Kiosk getrunken. Ich bin mit dem Kopf auf dem Küchentisch eingeschlafen. Du hast mich geweckt, dann haben wir uns geküsst.

Ich hatte nicht mit dir gerechnet, aber du hast mir gefallen. Ich mochte den Klang deiner Stimme. Ich mochte die Art, wie du eine Frau anfasst, die du küsst. Ich mochte die Farbe deiner Augen: Matsch. Ich mochte, dass du gesagt hast: Meine Augen sind matschfarben.

Zu dieser Zeit traf ich mich auch mit einem anderen Typen. Er sah gut aus und hatte einen wohlklingenden Namen. Er fuhr mit mir in den Otterpark. Danach sah ich ihn nie wieder.

Wir tranken Bier in ranzigen Kneipen, wir fuhren an die Nordsee und spuckten ins Meer. Ich sammelte die Flusen aus deinem Bauchnabel in einer alten Kodak-Filmdose. Wir lagen im Bett und lasen uns vor. Wir kniffelten und tranken dabei Birnenschnaps.

Du wolltest, dass ich deine Eltern kennenlerne. Wir aßen mit ihnen den teuersten Fisch meines Lebens und lachten über die Glatze deines Vaters.

Wir tanzten Tango und tranken dazu alten Whisky. Wir schliefen so oft miteinander, dass ich in den Mittagspausen auf dem Nadelfilzteppich in meinem Büro einschliefe. Du sprühtest mir Otter an die Hauswand, weil ich Otter liebe und du Sprühen.

Du konntest keine Kommasetzung. Du hast «das Einzige» gesagt. Es kümmerte mich nicht. Wenn ich neben dir lag, dann fühlte es sich richtig an. Es war gut ohne Begründung. Es war schön ohne Gedanken. Es war mein Herz.

Nach wenigen Monaten wolltest du mit mir am Hafen spazieren gehen. Wir liefen die Treppe runter zum Wasser, dann sagtest du mir, dass du mich nicht mehr liebst. Du wüsstest nicht, warum, aber so sei es.

Ich ging nach Hause, trank zwei Flaschen Wein. Weinete bestimmt dreieinhalb aus, kotzte die Toilette voll und

hoffte, dass mein Herz mit rauskommt. Ich wollte es durch die Speiseröhre pressen und in die Keramikschüssel speien. Ich wollte es gern vor mir liegen haben und ganz genau betrachten.

Ich dachte, dass möglicherweise alles Teil eines großen Irrtums war. Ich dachte: Gleich wird er hier klingeln und sagen, dass alles Teil eines großen Irrtums ist. Aber als es schellte, war es nur ein Penner, der fragte, ob er im Hausflur schlafen kann.

**16** Menschen küssen sich im Rausch der Nacht. Sie stillen ihr Verlangen aneinander und stellen am nächsten Tag fest, dass es gestillt ist. Das ist fair. Menschen bleiben nicht, wenn sie gehen wollen. Sie dürfen nicht ihre Zahnbürste ins Bad stellen und Otter an die Hauswand sprühen. Sie dürfen nicht sagen, dass sie lieben, und es dann reklamieren wie Nike-Airmax in der falschen Farbe.

Marie sagte: «Er hatte Scheißpullover an.»

Leon sagte: «Ein Mann, der dich verlässt, soll sich gehackt legen.»

Fridolin sagte: «Verlieb dich doch einfach in mich.»

Aber Herz und Hirn sind zwei nebeneinander existierende Organe. Wie ein altes Ehepaar leben sie vor sich hin und hören dem anderen nie zu.

Die ganze Stadt sah anders aus seit diesem Tag. Hier vorne aßen wir Schawarma. Dort knutschten wir. Als ich das letzte Mal durch diese Straße ging, da war ich glücklich. Ich lief über die Reeperbahn und wünschte mir so sehr, in einen Schusswechsel zu geraten.